

Vaterlandsliebe, friedliche Neigung des Gemütes zur heimatischen Flur und Welle, gelehrte oder poetische Pflege unserer reichen und tiefen Sprache, — dergleichen war auch uns Deutschen von jeher erlaubt und erregte den Fremden kein Ärgernis. Jrgendwelches Bestehen aber auf deutscher Macht und deutschem Erdenrecht, — solche Art Patriotismus gilt noch heute draußen (und sogar manchen Geistern im Inneren selbst) als eine Verzerrung des deutschen Wesens, als etwas, was uns durchaus nicht, wie anderen Völkern, erlaubt und anständig sei. Der Dualismus von Macht und Geist soll für uns mit einer Unverbrüchlichkeit gelten, die er für andere niemals besaß. Nicht zu reden von den Franzosen, so ist etwa Rudyard Kipling ein wundervoller Erzähler, ein großer Dichter wohl gar, in den Dschungelbüchern, und er ist englischer Imperialist und haßt uns von Herzen. Das setze ihn nicht herab. Ein deutscher Gelehrter, Künstler, Schriftsteller jedoch, den Zorn ergreift gegen diejenigen, die einem großen Volke wehren wollen, an der Verwaltung der Erde nach dem Maße seiner spät entdeckten Tüchtigkeit teilzunehmen, — er befundet schimpfliche Hingerissenheit.

Das ist zweierlei Maß, — und wer möchte zweifeln, daß es ein ehrenvolles Maß ist, das damit an den Deutschen gelegt werden soll? Nur ist es ungerecht, außerdem zeugt es durchaus nicht von wahrer Kenntnis des deutschen Wesens und ist schließlich wohl gar nur ein Werkzeug der Schlauheit.

Das Herz, das Gewissen Europas, das Land des